

nur dann antreten, wenn ihr innerhalb einer bestimmten Frist ein Kind geboren wird — sie weiß das nötige Opfer zu bringen, und alles endet gut.

Ich stieß einen Laut des Ekels aus, als ich die Novelle gelesen — sie ist auch widerwärtig für einen Mann, der eine Frau leidenschaftlich liebt — und ich liebte dich leidenschaftlich, Aretea — ich sah in diesem Augenblick der Empörung meine himmelfliegenden Pläne plötzlich karrifiziert vor mir im Schmutze, und ich sah dazu jenes listige Blinzeln deines alten Bojaren-Gatten — vielleicht war es aber nur Einbildung, daß ich es mir so deutete.

Aber dann sah ich plötzlich ein, wie verändert ich selbst schon war: hätte ich nicht vor einem kurzen Jahre Guy de Maupassant's Novelle für famos erklärt? Sie war gewiß aus dem Leben, denn das Leben gewährt den gemeinsten Trieben so oft, was es den idealsten verweigert. Ideales Streben soll Selbstzweck sein und kann von außen her, von der Natur, wohl gehemmt, doch nicht gefördert werden: die Natur braucht nur Kraft, die Kraft aber ist meist größer und stärker in der Gemeinheit. — Allein ich wollte noch stärker sein als alle Gemeinheit der Natur und glaubte das durch meine neue Selbsterkenntnis zu werden — die Hülle der Frivolität hatte ich abgeschüttelt, nein, sie war mir in Fetzen vom Leibe gefallen vor dem Funken der Göttlichkeit im Menschen: der wahren Liebe!

Und in diesem Gefühl setzte ich mich hin und schrieb dir einen langen Brief, schrieb dir, daß ich dich liebte, und daß ich nie wieder zu dir kommen könnte, weil meine Gefühle zu tief und heilig. Ich sagte nicht, was ich dir jetzt vielleicht in's Gesicht schleudern könnte, daß Ihr mit mir gespielt, du, dein Gatte und Tante Betty, — ich konnte es nicht sagen, weil ich es noch nicht ahnte. Was nutzt es auch, so unangenehme Wahrheiten auszusprechen? Für den Augenblick der Genugthuung, den man sich bereitet, erzeugt man im andern Haß und für sich selbst die sichere Aussicht auf Reue. An der Sache aber ändert man nichts.

Was thatest du auf meinen Brief? Wie konntest du es nur thun? Welchen Vorwand gabst du Tante Betty? Wo fandest du den Mut, in den fremden Mietswagen zu steigen?

Du wolltest mir nur sagen, daß ich sehr unrecht hätte, daß ich nicht unglücklich sein dürfte, daß du mich sehr lieb hättest — ohne daß es deiner heiligen Liebe für deinen Gatten Abbruch thäte, denn natürlich, vor allen Dingen seiest du eine ehrliche Frau, du würdest dich eher umbringen, als einen andern lieben — ich sei nur dein Freund, dein Bruder! Und dabei, während Tante Betty ahnungslos im Vorzimmer wartete, streicheltest du ganz sachte meine Hand und dann küßtest du meine Stirn und sagtest: ich hätte dir einen wunderschönen Brief geschrieben, den du immer aufheben würdest! — Dann mußtest du aber davon eilen und ließest mich thöricht beglückt und unglücklich zurück. Natürlich hatte ich dir versprechen müssen, am nächsten Tage wiederzukommen — Was würde Stephan sagen, bliebe ich plötzlich aus?

So kam ich, kam Jahre lang wieder — der Tag hatte nur eine Stunde für mich, die, in der ich dich sah! Alle Vorsätze, alle Theorien, alle Gebote überschwenkte die große menschliche Leidenschaft, und dein kleiner Kindskopf war